

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 30 Goldpfennige für den Monat ohne di. Post. | 62. Jahrgang

Ercheinungstage: M., D., M., F. und Sonnab. | Leipzig, den 16. April 1924

Nummer 34

Betrifft Sonderzulage für das besetzte Gebiet

Der Reichsarbeitsminister

Berlin, 11. April 1924

Über den Schiedspruch vom 2. April d. J., betreffend Sonderzulage für das besetzte Gebiet, haben, wie üblich, im Reichsarbeitsministerium Nachverhandlungen stattgefunden. Im Laufe der Verhandlungen hat der Vorsitzende des Kreises II des Deutschen Buchdrucker-Bereins erklärt, daß die Arbeitgeber auf den weiteren Abbau der Sonderzulage für das besetzte Gebiet für die Zeit vom 3. bis 31. Mai freiwillig verzichten. Aus den nachstehenden Gründen und unter Berücksichtigung dieses Umstandes wird der Schiedspruch vom 2. April 1924, der unter dem Vorsitz eines vom Reichsarbeitsministerium bestellten Schlichters gefällt worden ist, gemäß Artikel 1 § 6 der Schlichtungsverordnung vom 30. Oktober 1923 für verbindlich erklärt.

Unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse des Buchdruckgewerbes im besetzten Gebiet entspricht die im Schiedspruch vorgesehene Regelung der Sonderzulage den Belangen beider Teile. Die Regelung erscheint auch für die Arbeitnehmer erträglich, und zwar um so mehr, als der Vorsitzende des Deutschen Buchdrucker-Bereins des Kreises II (Rheinland und Westfalen) für die dem Deutschen Buchdrucker-Berein angeschlossenen Buchdruckereibetriebe des besetzten Gebiets des Kreises II die obige Verzichts Erklärung abgegeben hat.

Da eine Beilegung des Streites im öffentlichen Interesse dringend erforderlich ist, mußte die Verbindlichkeitserklärung ausgesprochen werden.

gez. Dr. Brauns.

Der Auslauf des Lohnkampfes

Wir haben in der vorigen Nummer zum Abschluß des Lohnkampfes eifliche Ausführungen gemacht, konnten aber in den Nachstunden zum 12. April, nachdem am 11. April die Gehilfenschaft unbefriedigende Entscheidung des Reichsarbeitsministers gefallen war, noch nicht den Abschluß des wochenlangen Streites abgerundet schildern. Das ist auch heute, am 14. April, noch nicht möglich. Die Matadore des Deutschen Buchdrucker-Bereins haben durch den von der Allgemeinheit ihrer Mitglieder ja gar nicht getragenen probförmlichen Widerstand gegen einen angemessenen Lohn die Gehilfenschaft dermaßen gereizt, daß nicht auf einen Glöckchenschlag die gewerbliche Maschinenrie wieder in gewohnter Weise laufen kann. Unserer Verbandsleitung sind schon viele Proteste gegen die Verbindlichkeitserklärung zugegangen. Die im zweiten Teile dieses Artikels aus vielen Orten veröffentlichten Mitteilungen über die von den Prinzipalen erreichte Zustimmung geben ein noch gewitterschwangeres Stimmungsbild. Dafür wird man aus dem Reiche der um die Palme des sozialen Rückschritts ringenden Führerschaft im DRB. noch so manche „Dankadresse“ nach Berlin senden. „Zeitschrift“ und „Zeitungsverlag“ fehlen uns bei Abschluß dieser Nummer noch; was sie an bonnierter Lohnpolitik wieder ableitern werden, wird uns an einigen Eingangsungen zwingen, so gern wir auch uns einer sauberen Beschäftigung widmen möchten.

In Berlin ist am 10. April in einer öffentlichen Versammlung der „Opposition im graphischen Gewerbe“, was eine herausgeickte Firma für die kommunistischen Fraktionen oder direkte Abspaltungen dieser Art in den graphischen Verbänden ist, nun doch noch das allein rettende Mittel entdeckt: der allgemeine Streik im graphischen Gewerbe. Die Taktik der Vorstände taugt selbstverständlich nichts. Die Unbestimmtheit einer solchen Stellungnahme vertritt sich mit dem in Erfurt von einem Oppositionsmanne, der kein unbeschriebenes Blatt ist, befallenen Drang zur Rettung der Position der Zeitungsverleger ja wunderbar. Mehr Gewicht können aber unsere Unternehmern dem Aufrufe des Gewerkschaftsleiters Leipzig heimesen. Sofort wurden die Leitenden Gewerkschaftsmittelglieder aufgerufen, den Buchdruckern materiell beizustehen in dem von ihren Unternehmern trivial heraufbeschworenen Konflikt. Die

Leipziger Prinzipalität möge sich dabei gefast sein lassen, daß gerade für sie noch nicht aller Tage Abend ist. Wo die Verhältnisse ebenso gelagert sind, wird wohl an Frieden und Ruhe im Gewerbe vorderhand auch kein Überschub vorhanden sein.

Der Reichsarbeitsminister scheint in Auffassungen besangen zu sein, die in der Richtung einer neuerdings drohenden Inflation, Vergalbung der im Hinblick auf die tatsächlichen Preise doch unzureichenden Löhne und Erreichung des Friedenslohnes durch 53 Stunden Arbeit liegen. Von diesem schiefen Gesichtspunkte aus, der in erhöhtem Maße noch bei untrer Unternehmerschaft zu finden ist, könnten seine Entscheidung und die trotz förmlich besetzerhaften Widerstandes gegen Überschreiten der im Schiedspruch festgelegten 3 M. von den Prinzipalen „freiwillig“ noch zugestanden 1,50 M. in eine soziale Tat genannt werden. Die tatsächliche Bewertung muß jedoch eine ganz andre sein. Wenn dem gegen die Rentenmarkt sich schon wieder entfaltenden Spekulationsgeschäft nicht beiseiten das Handwerk gelegt werden kann, oder wenn die Erfüllungspolitik an den Sachverständigenvorschlügen zerfallen soll, dann kann die Reichsregierung einpaßen. Ein zweiter Inflationskrieg gegen die Lohn- und Gehaltsempfänger würde mit allen nur denkbaren Mitteln abgewehrt werden. Es ist ja auch gar nicht möglich, daß ein-tretende mäßige Lohnaufbesserungen zu einer neuen Inflation führen können, wenn die Erhöhung der Beamtengehälter um 20 bis 25 Proz. und die allenthalben zu verzeichnenden Überpreise eine solche Gefahr nicht heraufbeschwören. Daß es sich lediglich um systematischen Lohndruck handelt, hat man ja bei den Eisenbahnarbeitern gesehen. Diese klägliche Arbeitergruppe vermochte nur mit großer Mühe durch Teilstreiks eine Lohnerhöhung um 6 Pf. durchzusetzen; die Reichsregierung war drauf und dran, dem Reichsfinanzminister Luther zu folgen und einen allgemeinen Eisenbahnerstreik zu riskieren, wenn der demokratische Reichsverkehrsminister Dejer nicht doch noch durchgedrungen wäre. Daß in Sachsen nach den Feststellungen des Statistischen Landesamtes am 9. April die Lebenshaltungskosten um 5,7 Proz. in nur einer Woche gestiegen waren (im Reiche um 3,7 Proz.) und nach der „Frankfurter Zeitung“ jetzt schon wieder 25 Proz. des Verdienstes für die Wohnung aufzuwenden sind, zeigt mit aller Deutlichkeit, daß die Löhne mit der neuerlichen Verteuerung des Lebensunterhaltes nicht Schritt halten, vielmehr dahinter zurückbleiben. Die Salbaderei der Leipziger Prinzipalität in den Tageszeitungen von „unberechtigten und für das Gewerbe auch untragbaren Forderungen“ ist durch die Tatsache der vielen Bewilligungen des Lohnes von 35 M. im Reiche ja vollständig gegenstandslos geworden, am meisten durch die aus den Kreisen der Zeitungsverleger, deren Drang den Untergang der Welt kommen sah, wenn der Lohn über 30 M. hinausgehen würde.

Die Form der Verbindlichkeitserklärung, wie sie jetzt nach der neuen Schlichtungsordnung gegeben ist, hat ihre schweren Bedenken; das haben wir Buchdrucker schon selbst erfahren. Der DRB. beschäftigt sich bereits eingehend mit dieser für die Gewerkschaften sehr einschneidenden Angelegenheit und nahm am 18. März eine Entscheidung für Herbeiführung einer entsprechenden Änderung der Schlichtungsordnung an. Unsere Leser werden darüber nächstens eingehender unterrichtet werden. Zu den vom Tarifausschuß der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände am 23. März beschlossenen Richtlinien gegen Lohnerhöhungen wäre ebenfalls einiges zu sagen.

Das von untrer Prinzipalität immer mehr beliebte Operieren mit dem Erreichen des Friedenslohnes bei 53-stündiger Arbeitszeit, dem auch der Reichsarbeitsminister nicht abhold ist, verführt schon häufiger dazu, überhaupt von der 53-stündigen Arbeitszeit zu sprechen. Das kommt einem Tarifbruch gleich und ist dem Schwindel mit dem Spitzenlohn ebenbürtig. Am 10. Januar haben aber die DRB.-Führer durch Unterschrift im Reichsarbeitsministerium und am 10. Februar bei Formulierung der im Manteltarif eingetretenen Veränderungen unterschriftlich gegenüber den Gehilfenorganisationen anerkannt:

Die wöchentliche tarifliche Arbeitszeit beträgt 48 Stunden. Je nach der Eigenart oder den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Betriebes können für Betriebe oder einzelne Betriebsabteilungen vom Arbeitgeber mehr Stunden bis zur Höchstdauer von wöchentlich 53 Stunden, für Maschinenleiter von wöchentlich 51 Stunden angesetzt werden.

Für die hiernach über 48 Stunden wöchentlich hinaus bis zur Höchstdauer von wöchentlich 53 bzw. 51 Stunden geleisteten Mehr-

Stunden ist für jede Stunde der 48. Teil des Wochenlohnes zu zahlen. Für darüber hinausgehende Arbeitszeit ist außerdem der tarifliche Überstundenzuschlag zu zahlen.

Es besteht Unverständnis zwischen den Parteien, daß als Überarbeit im Sinne des § 8 Ziffer 2 nach Abschluß des Arbeitszeitabkommens vom 10. Januar 1924 anzusehen ist die über die im Rahmen der Vereinbarung für den Betrieb oder die Betriebsabteilung allgemein angeordnete Mehrarbeit hinausgehende Arbeitszeit.

Das allein ist richtig und dies allein gilt. In dem Maße, wie von den Prinzipalen diebständige Arbeitszeit als die tarifliche angesehen wird (siehe Beschluß der rheinisch-vestfälischen Prinzipalvereinigung in Nr. 27), entfällt für die Gehilfen im gegebenen Einzelfall der Anlaß, von der tariflichen 48stündigen Arbeitszeit abzugeben. Voraussetzungslosige Umschaltung von 48 auf 53 bzw. 51 Stunden ist nichts anderes als tarifwidrige Missetzung. Die Firmen in Leipzig, die jetzt mit ausgesperrt hatten, obwohl bei ihnen weder Mehrarbeit noch Überarbeit üblich ist, hätten sich bei Andauer der Aussperrung auf Zahlung einer anständigen Besoldung von Rechts wegen gefaßt machen können. Das haben Juristen ohne weiteres ausgesprochen.

Während in der Verbandskollegenschaft der konzentrierte Scharfmacherübermut der auf strapellosen Überverdieneregoismus eingestellten Prinzipalsführung einen Kampfgeist auflockern ließ, der die Frage der Streikunterstützung gar nicht groß aufkommen ließ, hat die Prinzipalsichtung Widerstand, soweit er sich überhaupt zeigte, nur unter großen Schwierigkeiten aufbieten können. In kleinsten Nestern ist bewilligt worden, womit der theoretische Standpunkt der Untragbarkeit „solcher Löhne“ total in die Brüche gegangen ist. In Stettin, wo der Lohnreduktionsbesessene Bund der Buchdruckerbesitzer sein Zelt aufgeschlagen hat, hat die Gehilfenschaft glatt einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Königsberg, auch immer abbaureif bezeichnet, hat auf ausgebaut. So geht es weiter. Wie ist dagegen in Leipzig mit allen Mitteln gearbeitet worden (Majers Provinzabonnenten auf die „Typographischen Jahrbücher“ wollen dem Verdienste seine Krone nicht vorenthalten!), um doch kein einseitiges Bild der „Leipziger Gehilfenschaft“ zu erhalten! Es hat ganz tüchtige Abfuhr gegeben für die Aussperrungsheer, und viele, sehr viele haben ihren Personalien zu verstehen, daß sie nur dem Zwange folgen. Die bekanntsten Sicherungswächler spielen eine große Rolle, ohne sie wäre Leipzig wohl auseinandergefallen. Dieser Terrorismus wird sicherlich manchen Abfall vom DBB zur Folge haben. In Chemnitz, wo man für die kleinen Firmen 500 M. festsetzt hat als Strafe für Bekundung sozialen Verständnisses, will man auch die verfahren, die ihren Austritt erklärt haben oder wo nicht einmal der jetzige Besitzer den schon längere Zeit ausgegebenen Revers unterschrieben hat. Das kann ja gut werden! Im Rundschreiben Nr. 21 (vom 11. April) des Leipziger Prinzipalsvereins wurden die Mitglieder beschworen, „im Bewußtsein ihrer großen Verantwortung auch ferner absolut zur Stange zu halten“. Wie „gern“ das geschieht ist, kann man ungefähr ermessen, wenn man zurückdenkt an die von dem ehemaligen ersten Vorsitzenden Hofrat Dr. Klitzhardt zu Anfang dieses Jahres an dem damaligen Generalaussperrungsausschuß geübte Kritik. Daß die Leipziger Prinzipalsleitung von der Stimmung in der Gehilfenschaft keinen Schimmer einer Ahnung hat, zeigt sie in dem anezogenen Zirkular mit Verkündigung folgender Notwendigkeit: „Bis auf weiteres seitens der Vereinsleitung ist jede Wiedereinstellung des ausgesperrten Personals zu unterlassen, selbst wenn es sich zu den Bedingungen laut Schiedspruch (30 M. bei 48stündiger Arbeitszeit) bereit erklärt“. Zu dieser Mondweisheit paßt die Jammerei am Sonntag, 13. April, in den Tagesstellungen von der gleichen Stelle aus, daß nicht schon am Sonnabend, 12. April, die Operetenaussperrung von den Gehilfen beendet worden ist, absolut nicht.

Die ungemein zahlreichen Durchlöcherungen des Standpunktes der Berliner Hauptleitung: Wir können nicht und wir wollen nicht, werden der Prinzipalität wohl allgemein zum Bewußtsein bringen, wie unsinnig der Widerstand gegenüber einem zum Leben genügenden Lohn gewesen ist. Eine vielleicht in der ersten Maiwoche örtlich aufzunehmende Lohnkattistik würde zeigen, daß man auf dem Kollendorsplatz gegen Windmühlentücken gekämpft hat, daß das Lohnniveau im allgemeinen trotz aller Meinende der Untragbarkeit wesentlich erhöht worden ist. Das kann behauptet werden, obwohl der offizielle Ausgang des Lohnkampfes für die Gehilfenschaft unbefriedigend ist. Das Sprichwort von den betrogenen Betrügern ist wieder einmal Wahrheit geworden!

Sau Bayern. München: Auf die von der Gehilfenschaft gestellte Forderung von 35 M. Wochenlohn vom 25. April an lebten die Prinzipale jedeses Entgegenkommen ab. Infolgedessen wurde Freitagabend (11. April) der sofortige Eintritt in den Streik beschlossen, so daß bereits am Sonnabend die Morgenblätter nicht mehr erschienen. Nahezu vollständig wurde der Streikparale Folge gegeben. Selbst in den Betrieben, wo Gutenbergsbinder beschäftigt sind, wurde die Arbeit vollständig eingestellt. Auch die „Münchener Post“ wurde stillgelegt, obwohl das Organ der Arbeiterchaft die Forderung der Gehilfenschaft bereits am 31. März bewilligt hatte. Der deuschnationalen „München-Augsburger Abendzeitung“ gelang es, eine vierseitige Notzeitung herauszubringen. Ein Versuch des amtlichen Schlichters, die Prinzipale für Sonnabendnachmittag noch einmal an den Verhandlungstisch zu bringen, wurde von diesen scharf abgelehnt.

Sau Dresden. Dresden: Nachdem sich die Prinzipale nach einjähriger Streikdauer bereit erklärt hatten, den Spitzenlohn von 31,50 M. sofort zu zahlen, gilt der Streik als beendet. Die Zeitungen sind inzwischen wieder erschienen.

Sau Erzgebirge-Bogland. Chemnitz: Eine Mitgliebschaftsversammlung am 11. April hob den am Abend zuvor gefaßten Streikbeschluß auf. Über die erzielten Erfolge berichteten wir in Nr. 32. Berichtiget sei bei dieser Gelegenheit, daß sich nicht der Prinzipalsvorsitzende grundsätzlich für die Gehilfenforderung erklärte, sondern Herr Tesner, der Vorstandsmittglied des Prinzipalsvereins und Ehrenvorsitzender ist. — **W i d a u:** Hier wurde am 11. April in geheimer Abstimmung fast einstimmig der Eintritt in den Streik in solchen Betrieben beschlossen, wo der geforderte Spitzenlohn nicht bewilligt wird. 5 kleinere Druckereien bewilligten sofort, darunter die Arbeiterdruckerei des „Sächsischen Volksblattes“.

Sau Hamburg. Hamburg: Nach mehrfachen ergebnislosen Bemühungen kam endlich am Donnerstag, 10. April, eine Verhandlung mit den Hamburger Unternehmern zustande, die allerdings völlig ergebnislos verlief. Die Unternehmer lebten jedes Entgegenkommen brüst ab und verschanzten sich hinter formalen Bedenten. Am selben Abend wurde in einer imposanten, von etwa 1500 Mitgliedern besuchten Versammlung über diese Verhandlungen Bericht erstattet. Es wurde beschlossen, am nächsten Tage eine Urabstimmung über einen eventuellen Streik zu veranstalten für die Forderung von 35 M. Spitzenlohn. Die Abstimmung ergab 1829 Stimmen für den Streik, 202 Stimmen dagegen. Am Sonnabendmorgen setzte der Streik ein, aber schon in den ersten Stunden kapitulierten die bürgertlichen Zeitungs- und verchiedene Privatbetriebe, so daß abends über 50 Betriebe mit etwa 1500 Gehilfen bewilligt hatten. Schon nachmittags wurde unter dem Vorsitz des Schlichters Dr. Grenzel über die Frage verhandelt. Das Ergebnis war folgendes: vom 29. März bis 11. April Spitzenlohn 30 Mark, ab 12. April bis 31. Mai 35 M. Maßregelungen finden nicht statt, das Arbeitsverhältnis gilt als nicht unterbrochen. — Am Sonntagmorgen (13. April) nahm eine Versammlung zu diesem Resultat Stellung. Gegen eine Minderheit wurde der Vereinbarung zugestimmt und beschlossen, am Montag, 14. April, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Sau Hannover. Osnabrück: Mit nie gekannter Einmütigkeit ist hier die Arbeit niedergelegt worden. Im Streik stehen gegenwärtig 70 Gehilfen. Bewilligt wurde die Forderung sofort in einem Betrieb („Internationale“). Im Bezirk ist in einem Druckort voll bewilligt.

Sau Leipzig. Leipzig: Eine am 12. April abehaltene gemeinsame Delegiertenversammlung der Gehilfen und der Hilfsarbeiter gab nach eingehender Aussprache über die durch die Verbindlichkeitsklärung des verbesserten Schiedspruchs entstandene veränderte Situation ihre Zustimmung zu folgender Entschliekung: „Die am 12. April 1924 im „Volkshaus“ tagende gemeinsame Delegiertenversammlung der Buchdruckergehilfen und Hilfsarbeiter des Gauces Leipzig nehmen Kenntnis von der Verbindlichmachung des zentralen Schiedspruchs durch den Reichsarbeitsminister. Dadurch hat der Reichsarbeitsminister wiederholt den Beweis erbracht, daß ihm jedes Verständnis für die Notlage der Arbeiterschaft fehlt. Wenn die Delegiertenversammlung trotzdem diesem Abkommen ihre Zustimmung nicht verleiht, dann nur im Hinblick auf die für die bevorstehenden Aufgaben und Existenzkämpfe dringend gebotene zentrale Einheit und innere Geschlossenheit ihrer Organisationen.“ Diese Entschliekung wurde vom Gauvorstand einer allgemeinen Buchdruckerversammlung am Sonntag, dem 13. April, zur Erörterung und Beschlußfassung unterbreitet. Diese Versammlung hatte einen sehr starken Besuch aufzuweisen, daß sich das vorgesehene Versammlungslokal als unzureichend erwies. Die Versammlung fand infolgedessen im Garten statt. Gauvorsteher Desselbarth berichtete zunächst über das brüst ablehnende Verhalten der Leipziger Prinzipale. Von 130 der maßgebenden Firmen hatten 80 ausgesperrt, 19 nicht ausgesperrt, 15 gekündigt, 16 unter Vorbehalt bewilligt. Weiter schilderte Redner in ausführlicher Weise die gewerbliche Situation und empfahl schließlich die Entschliekung der Delegiertenversammlung zur Annahme. Nachdem noch von kommunistischer Seite der Eintritt in den allgemeinen Streik empfohlen worden war, unter Vorlegung einer entsprechenden Resolution, wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Bei der sodann erfolgten Abstimmung gaben die Versammelten gegen eine sehr starke Minderheit ihre Zustimmung zur Entschliekung der Delegiertenversammlung und des Gauvorstandes. Dasselbe Resultat zeitigte eine um die gleiche Zeit in einem andern Lokale tagende, ebenfalls überfallige Versammlung der Leipziger Hilfsarbeiterchaft.

Sau Mecklenburg-Lübeck. Die graphische Arbeiterschaft der größeren Druckorte des Gauces hat vor der Verbindlichklärung des Schiedspruchs in Protestversammlungen zur Situation Stellung genommen, das Verhalten des DBB. bei den letzten Lohnverhandlungen scharf verurteilt und beschlossen, für eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage eventuell in den Kampf einzutreten. Die Prinzipale erklärten, sie läßen ein, daß der Lohn zu niedrig ist, sie könnten mehr zahlen und würden auch mehr zahlen, wenn sie nicht unter dem Zwange ihrer Organisation ständen; bei 20000 M. (?) Konventionalstrafe hätten sie sich unterwürdig zur Ablehnung der Gehilfenforderungen verpflichtet. Es sind infolgedessen nanzen Personalien sogenannte persönliche Zulagen gegeben worden. Bis jetzt liegen folgende Meldungen vor: **Schwering:** Die Gesamtpersonale der Zeitungsbetriebe kündigten am 4. April und haben am 11. die Betriebe verlassen. Die Firma Ed. Herberger, Inh. R. Volk („Rektribüne“ und „Allgemeiner Anzeiger“) hat im Laufe des 12. April die Forderung anerkannt. In den übrigen Betrieben stehen die Gesamtpersonale in Kündigung. Das „Freie Wort“ (SPD.) wird für die Dauer des Streiks von Schweringkollegen im „Lübeker Volksboten“ hergestellt. — **Lübeck:** Im „Volksboten“ ist alles in Ordnung. Alle übrigen Betriebe wollten bei Nichtbewilligung ihrer Forderungen am 12. April kündigen. — **Roßow:** Guter Erfolg fast auf der ganzen Linie.

Lohnzulagen von 4 M. aufwärts wurden erzielt. Im Streik steht nur das Gesamtpersonal der Firma Hinstorff (11 Kollegen und Hilfspersonal). — Wismar: Alle Personale stehen im Streik. — Neustrelitz, Neubrandenburg, Güstrow, Schönberg und Grevesmühlken entlohnen entsprechend der von den Gehilfen gestellten Forderung.

Sau Oberghein. Freiburg i. Br.: In Verhandlungen mit den hiesigen Prinzipalen, die vor der Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruchs stattfanden, gaben die Prinzipale selbst zu, daß der im Schiedspruch festgesetzte Lohn zu niedrig sei, weshalb sie auch nicht mit einer Verbindlichkeitserklärung rechneten. Sie erklärten sich sodann bereit, für die letzte und die laufende Woche für Gehilfen je 2 M. über die im Schiedspruch festgesetzten Löhne und für Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen je 1,50 M. zu zahlen. Die hiesigen Gutenbergbündler erklärten sich mit den Verbandsmitgliedern solidarisch und nahmen auch an den Verhandlungen mit den Prinzipalen teil.

Sau Oberghein. Königsberg: Hier wurden nach einem Streik, der nur wenige Tage dauerte, sämtliche Forderungen der Gehilfenschaft, einschließlich Bezahlung der Streiftage, reiflos bewilligt.

Sau Rheinland-Westfalen. Bonn: „Generalanzeiger“ 5 bis 10 M. mehr; „Reichszeitung“ 36 M. — Eberfeld-Barmen: Vom 29. März bis 31. Mai Spitzenlohn 33 M. — Geldern: Bei 17 1/2 Proz. Ortszuschlag 20 Proz. Sonderzulage, mithin Spitzenlohn 34,08 M. — Rrefeld: Spitzenlohn 35,75 M., erstmalig zahlbar am 11. April. (Das Abkommen gilt bis 31. Mai, vorausgesetzt, daß sich die Lebenshaltungskosten nicht erhöhen.) Gutenbergbündler nahmen an der Bewegung teil. Siegen: Die auf Grund des unzulänglichen Schiedspruchs eingeleitete starke Lohnbewegung endete mit vollem Erfolge. Überall wurde die gestellte Forderung der Gehilfen bewilligt; zum Teil wird sogar darüber hinaus gezahlt.

Sau An der Saale. Magdeburg: Einer Meldung der Telegraphen-Union zufolge machten die Prinzipale das Angebot, den Spitzenlohn von 31,50 M. bereits vom 12. April ab zu zahlen. Dieser Vorschlag sei zuerst vom Personal des „Generalanzeigers“ abgelehnt worden, worauf auch die andern bürgerlichen Zeitungen und die größeren Werkdrudereien zur Aussperrung ihrer Personale übergingen. Direkte Nachrichten gingen uns bis zum Abschluß dieser Nummer nicht zu. — Halle: Eine am Sonntag (13. April) abgehaltene allgemeine Buchdrucker-Versammlung befaßte sich mit der Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruchs und der Stellungnahme des Verbandsvorstandes. Mit 207 gegen 158 Stimmen wurde beschlossen, den Streik weiterzuführen.

Sau Schlesien. Breslau: Hier befinden sich seit Freitag (11. April) die Maschinenfeker und Stereotypereu im Streik. In allen Betrieben war von diesen beiden Sparten die Forderung auf Zahlung eines Spitzenlohns von 38,00 M. bei 20 Proz. Vorkaufschlag gestellt worden. Sie wurde indessen von den Geschäftsleitungen abgelehnt. Darauf traten vor der Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruchs die genannten Sparten einmütig in den Streik ein. Auch eine Anzahl Gutenbergbündler schlossen sich diesem an. Außer den Arbeiterzeitungen, die bewilligt haben, erschienen keine Zeitungen. Nach erfolgter Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruchs wurde in nochmaliger geheimer Abstimmung von den Ausständigen mit allen gegen eine Stimme die Weiterführung der Bewegung beschlossen. Bei daraufhin geführten Ausgleichsverhandlungen machten die Prinzipale den Vorschlag, allen „Qualitätsarbeitern“ in den Zeitungsbetrieben eine wöchentliche Zulage von 1,50 M. zahlen zu wollen. Den übrigen Drudereien sollte von ihnen in der nächsten Prinzipalversammlung dieser Ausgleich warm empfohlen werden. Außerstenfalls erklärten sich die Prinzipale bereit, die neue, vom 3. Mai an geltende Zulage bereits eine Woche früher zu zahlen. In geheimer Abstimmung wurden diese Vorschläge von den Ausständigen mit 255 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Von der Gehilfenschaft daraufhin unterbreitete weitergehende Vorschläge wurden von den Prinzipalen abgelehnt und in zwei Zeitungsbetrieben die übrigen Personale gesperrt.

Sau Thüringen. Bis zum 10. April war 713 Gehilfen im Gau die gestellte Forderung bewilligt, 1456 Gehilfen befanden sich in Kündigung, 390 standen in Streik resp. Aussperrung. Am 12. April legte ein großer Teil der in Kündigung stehenden Gehilfenschaft die Arbeit nieder. Die Lage hat sich infolgedessen verschärft. In einer Reihe von Orten fand die Gehilfen in Teilstreiks eingetreten. — Gera (Bezirk): 7 Firmen mit 64 Gehilfen haben bewilligt, in 8 Betrieben wurde am 12. April von 104 Gehilfen die Arbeit niedergelegt.

Sau Württemberg. Stuttgart: Die Zeitungen haben bewilligt, desgleichen Greiner & Pfeiffer, einer der größten Betriebe. — Schweningen a. N.: Sämtliche Drudereien haben bewilligt, desgleichen in den Druckorten Kottweil, Trossingen und Tuttlingen, wo sich die Gehilfen ebenfalls der Bewegung anschlossen. Auch hinsichtlich der Entlohnung über Minimum wurden durch geschlossenes Vorgehen Erfolge erzielt, und zwar Sätze von 7, 6, 4, 3 und 2 M.

Korrespondenzen

Murgen. Am 24. Februar fand unsere Generalversammlung statt, die einen guten Besuch, es waren 20 Kollegen anwesend, aufzuweisen hatte. Vorsitzender Wittmann erstattete den Jahresbericht über das verfloßene Jahr, das außerordentlich Arbeit und Fleiß erfordert. Hierauf gab unser Kassierer seinen Klassenbericht, der ebenfalls keine leichte Arbeit zu verrichten gehabt hatte. Beim nächsten Punkte wurde eine Erhöhung des Ortsvereinsbeitrages einstimmig be-

schlossen. Die Wahl des Gesamtvorstandes ergab die Wiederwahl sämtlicher seither amtierenden Kollegen. Neuwählt wurden der Schriftführer und Kartendelegierte. Ferner wurde beschlossen, allmonatlich wieder unsere Versammlungen abzuhalten. Als ein erfreuliches Zeichen kann festgestellt werden, daß sämtliche am Orte arbeitenden Kollegen wieder eingestellt worden sind.

Bezirk Zeitz. Am 9. März fand unsere Bezirksversammlung statt. Die Besuche aus den Druckorten ließen sich einmal das trübste Bild der Inflationszeit passieren. In den beiden Druckstädten Zeitz und Weiskensfeld wurde stark verkürrt gearbeitet, auch erfolgten Entlassungen. Ein Teil der Kollegen war gezwungen, dem Beruf den Rücken zu kehren. Hierauf hielt Gauvorsitzer König einen sehr reichhaltigen, aufgenommenen Vortrag über „Die Lage im Gewerbe“. In seinen interessanten Ausführungen entrollte Redner ein Bild der letzten Tarif- und Lohnverhandlungen und wies auf die Notwendigkeit streiffter Organisation hin. Die Mehrzahl der Disputationsredner erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Kollege Kanis begründete einen Antrag auf Loslösung des Ortsvereins Weiskensfeld vom Bezirk Zeitz und Anschluss nach Halle. Der Antrag wurde aber nach überzeugender Debatte zurückgezogen. Kollege Penneberg trat warm für die Wiedereinführung zweier Bezirksversammlungen im Jahre ein. Betreffs des Verhaltens der Jubeltischen Kollegen in Zeitz sollen nunmehr vom Gauvorstand Schritte unternommen werden. (Diese Kollegen besuchen seit dem Streik 1922 keine Versammlung mehr.) Infolge vorgerückter Zeit wurden die Anträge zur Verbandsgeneralversammlung zurückgestellt; sie sollen in den Ortsversammlungen nochmals durchberaten werden. Bezirksleiter Bruckschies wies zum Schluß noch auf die Notwendigkeit der Agitation in unserm Bezirk hin.

Den Alten zur Ehr, den Jungen zur Lehr!

(50jähriges Verbandsjubiläum)

Seher Anton F. Burg aus Himmelstüb bei Hildesheim. Seit 1892 in Berlin. Redakteur Albert Herling in Halle a. d. S. (geb. in Naumburg, ausgewandert in Leipzig 1874).

Allgemeine Rundschau

Zur Lohnbewegung im Schriftgießergewerbe. Infolge des Streiks der Berliner Schriftgießereiarbeiter ist am 12. April auch in Leipzig den Personalen der Schriftgießereien und Messinglinienfabriken das Arbeitsverhältnis gekündigt worden. Dasselbe wird aus Stuttgart gemeldet. Damit hat sich der Berliner Konflikt auf die übrigen Gießstädte im Reiche ausgebreitet.

Lohnkampf und „Korrespondent“. Die schweren Ereignisse im Buchdruckgewerbe, die mit der Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruchs am 11. April zunächst noch aufregenden Antriebe erhielten, haben die Unentbehrlichkeit des Verbandsorgans ganz offenbar gemacht. Die Informierung der Kollegenschaft erfolgte auf allerchnellstem Wege; der „Korr.“ wurde nicht mehr am Tage, sondern nachts gesiebt, wenn die neuesten Verhandlungsergebnisse von Berlin in Leipzig eingegangen waren. Im April sind anstatt der vorgeschriebenen fünf schon sieben Nummern erschienen, davon vier mit acht Seiten Umfang. Der „Korr.“ hat auch alles getan, was gegen die Unternehmerschaft auf dem Wege des Kampfes in der Presse nur geschehen konnte. Der „Korr.“ muß daher, wenn wir unsre Position trotz allen Widerstandes einer sozial immer rückständiger werdenden Unternehmerrganisation mehr vorantreiben wollen, von allen Mitglie d e r n des Verbandes gehalten und abgelesen werden. Gegenwärtig hat er eine Gesamtauflage von 39 150. Gegenüber Mitte März ist die Abonnentenzahl also um rund 4000 gestiegen. Das Tempo nach aufwärts muß aber ein noch rascheres sein! Die Besetzung für Mai haben unbedingt bis 25. April bei den Postanstalten zu erfolgen. Der Bezugspreis von 30 Pf. (auschließlich Postgebühren) bleibt unverändert.

Zur Arbeitsmarktlage im Buchdruckgewerbe. Die Arbeitslosenzählung in unserm Verbands am 11. März 1924 erstreckte sich auf 200 Zahlstellen. 28 Zahlstellen mit 3200 Mitgliedern sandten keinen Bericht an die Hauptverwaltung ein. Die Gesamtmitgliederszahl betrug 69 000. An Arbeitslosen wurden gezählt 3370 (gegen 8228 im Februar), also 5,6 Proz. Die Zahl der Kurzarbeiter belief sich auf 231 in 58 Betrieben (gegen 204 in 209 Betrieben im Februar). Es arbeiteten vorläufig:

Bis zu 8 Stunden . . .	42 Mitglieder in 17 Betrieben,
9 bis 16 Stunden . . .	35 Mitglieder in 10 Betrieben,
17 bis 24 Stunden . . .	110 Mitglieder in 26 Betrieben,
über 24 Stunden . . .	44 Mitglieder in 5 Betrieben.

Gegenüber dem Vormonat ging die Zahl der Arbeitslosen um 5025 zurück, die der Kurzarbeiter um 1783.

Die tarifliche Situation im Buchbindergewerbe. Die Verhandlungen mit dem Reichsverband der Einheitsindustrie am 3. und 4. April führten zum Neuabschluss eines Manteltarifs für die Einheitsindustrie und zu einer Erhöhung der Löhne. Diese betragen für die Zeit vom 4. April bis 15. Mai 1924 in der Spitze für Berlin 60 Pf. pro Stunde, in den Ortsklassen I 65 Pf., II 63 Pf., III 61 Pf., IV 49 Pf., V 47 Pf. und VI 45 Pf. Am 7. April über eine Lohnerhöhung geführte Verhandlungen mit dem Zentralverband deutscher Kartonnagenfabrikanten führten dagegen zu keinem Ergebnis, weshalb das Reichsarbeitsministerium darüber am 14. April entscheiden soll. Ebenfalls fand die am 6. April geführten

Lohnverhandlungen mit dem Verband Deutscher Buchbindermeister ohne jedes Resultat verlaufen, da diese Unternehmerorganisation einer Gleichstellung der von ihm zu zahlenden Löhne mit denen, die von den „Api“-Verbänden bereits gezahlt werden (68 Pf. Spitzenlohn für Berlin) nicht zustimmt.

Briefkasten

H. K. in W.: Solche Löhne gibt es in Großstädten sehr wohl. Was nun werden wird, ist allerdings noch ungewiß. Mit speziellen Angaben können wir im Augenblick nicht dienen.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 28, Chamißplatz 5 II. Fernruf: Amt Kurier Nr. 1101. Postfachkonto: Berlin Nr. 102337 (B. Schmeißig)

Leipzig. Nach § 5a des Deutschen Buchdruckerarbeitsbuch für den Freistaat Sachsen für das Tarifjahr 1924 die nachstehend genannten Feiertage mit dem Deutschen Buchdrucker-Verband, Kreis VII (Sachsen) vereinbart worden: Karfreitag, 1. Mai, Simmetfahrts-Verband der Deutschen Buchdrucker (Freistaat Sachsen), J. W.: Leopold Heßelbach.

Das Dresden. Der in Nr. 32 des „Korr.“ angeführte Sonderbeitrag ab 7. April wird nicht erhoben. Obergen. Der Sonderbeitrag beträgt auch für die Folgezeit 15 Pf. pro Woch. Von Schöten. Dem Drucker Erich Wagner (Jahresbuchnummer 11 978) ist ein neues (zweites) Buch ausgehändigt worden vom Gau Schöten Nr. 6825. Das erste, auf der Welt verloren gegangene Buch wird für ungültig erklärt.

Regist. Freiburg. Als Delegierte zum Gantag des Gauess Oberelbe wurden gewählt: Karl Gaudfort (191 Stimmen), Heinrich Wöfler (106), Hermann Jansen (101), Hermann Müller (101), Georg Scheerer (112), Johann K. K. (106), sämtlich in Freiburg; Emil Metz (Donauerschlingen, 18), Georg J. J. (Emmeningen, 14). Als Ersatzdelegierte: Emil Diebel, Konrad Metz, Wilhelm J. J. (Freiburg), Jakob Conrad (Bonnard), Karl Scheerer (Waldkirch).

Jagunz. I. E. H. Wegen Differenzen ist die Firma G. D. Kappach & Co. („Jagunz Stadtblatt“) gesperrt. Konditionsanträge wollen dies beachten. Konjunktur. Abgang. Reiseleiterverwaltung! Der Geber Paul Meiner (Jahresbuchnummer 123 973) hat sich durch intransparente Angaben beim Ortsverein Konjunktur in den unzulässigen Bereich einer Unternehmung gelassen. Eintragung des N. N. aufschließend vernichtet. Es wird vor weiterem gleichen Vorgehen dieses Mitgliedes gewarnt.

Versammlungskalender

Berlin. Maschinenmeisterversammlung Donnerstag, den 17. April, abends 7 Uhr, im „Berliner Klubhaus“, Chumstraße 2. Giegen i. Westf. Bezirksversammlung Sonntag, den 11. Mai, nachmittags 1 1/2 Uhr, in Bielefeld. — Anträge bis 3. Mai an den Vorstehen. Giesfeld. Bezirksversammlung Sonntag, den 18. Mai, mittags 1 Uhr, im Restaurant „Zum Prinzen Heinrich“ (vorm. Blügel).

Anzeigengebühr: Die sechsgepagelte Seite 10 Goldpf. für Vereins-, Arbeitsmarkt-, Fortbildungs- und Todesanzeigen; sonstige Anzeigen 60 Goldpf. Rabatt wird nicht gewährt.

Anzeigen

Annahmefrist: Montag und Donnerstag früh zur jeweilig nächsterfolgenden Nummer. Anzeigenaufnahme möglichst nur durch Einschaltung auf Postfach (Reipzig Nr. 613 28).

Der Weg zum Glück! 185. Sächsische Landes-Lotterie 140 000 Lose, 63 000 Gewinne und 1 Prämie Fast jedes zweite Los gewinnt! ... 12 500 000 Rentenmark Höchstgewinne im glücklichsten Falle: 500 000, 350 000, 300 000, 200 000, 150 000, 100 000. ... Emil Zarneke Dresden-N. Königsbrücker Str. 10

Bandwurm Spul- und Madenwürmer entziehen dem Körper die besten Säfte, der Mensch wird blutarm, nervös, elend und schlapp. ... Keine Hungerkuren. Wurm-Rose, Hamburg 11 a, 121.

Typographiker Model AB und Universal, gegen gute Vergütung und Reisegeldvergütung in angenehme Dauerstellung gesucht. Mannheim. (Unbefestigtes Gebiet.)

Maschinenmeister für eine Chromotypemaschine mit Klein- & Ungerer-Anlageapparat. Dauerstellung. Wegen Wohnungsmangel nur ledigen Herrn. Gekleider Reichel, Augsburg.

Plotter, Korrekter Anzeigenseher und -Metteur findet bei zufriedenstellender Leistung Dauerstellung (122 „Heiner Zeitung“, Herzogstr. 20). ... tüchtige Seher für feinsten Kabinens als auch Inkerantenfabrik und bitten Respektanten, mit uns in Verbindung zu treten.

Jüngerer, tüchtiger Typographiker guter Maschinenkennner, für neue UB-Maschine mit elektrischer Heizung bei libertarischer Entlohnung für dauernd sofort gesucht. „Ebenkauer Zeitung“, Ebenkauer, Rheinfeldstr. 165. ... Farbendrucker für Qualitätsarbeiten in Bierdruck gesucht. (176 Offerten mit Lohnansprüchen und Referenzen an Union-Verlag Nürnberg.)

Zwei tüchtige Linotypsetzer für Wechselständig bei hohem Lohn sofort in Dauerstellung gesucht. ... Tüchtiger Maschinenseher (Klein- und) zu sofortigem Eintritt gesucht. (169 Maschinenfabrik Vereinigung, Druckerei, Teil I, 23. (Walden).

Jünger, fleißiger Schriftsetzer sucht Stellung in Kabinens- oder Setzmaschinenfabrik, wo er sich weiter ausbilden kann. Eintritt sofort. ... Winkler-Heizung Besch. von Kamin-, Ofen-, Reparaturen, Montage u. Demontage von Linotypemasch. R. Schwarz, Duisburg, Grotzschstraße 117.

Dresden od. Umg. event. milit. Stadt Sachsen. Intelligenter Seher, lange Jahre als erster in ungel. Stellung, tüchtig in allen Schichten (Spez. Kabinens), tüchtiger Kalkulator, Disponent, Korrekter, Korrekter, arbeitsfähig, Lehrberechtigung, gewandt im Verkehr mit der Kaufmannschaft, sucht andern. Wirkungskreis als Faktor od. Stütze bescheiden. ... Junger, intelligenter Schriftsetzer sucht Stellung als Werkseher für fremdsprachl. Eng. ... Typographiker ledig, 29 Jahre, mit allen Modellen vertraut, firm im Werk- und Teilungsjob, sucht Stellung. ... Dauerstellung! Maschinenmeister, 29 Jahre alt, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht Stellung zwecks event. Ausbildung an Rotation. ... Durchaus gewandter Kund- und Flachstereotypenr. ...

Maschinenband sowie alle Druckerelutentilien liefern: Senner & Mohr, Krefeld, Graf Wolfstr. 112.

Elektrische Leimkessel sind in jedem modernen Betrieb unentbehrlich. ... Stahlbandwaage in ver. ...

Am 9. April verstarb unser lieber Kollege, der Drucker G. Blomacher aus Hamburg, im Alter von 23 Jahren. ...

Am 9. April verstarb unser lieber Kollege, der Scherenschnalle Peter Oberbeck im 68. Lebensjahre. ...

Am 8. April verlor ich durch den Tod unsere lieben Kollegen Otto Munde. ...

Am 8. April verlor ich durch den Tod unsere lieben Kollegen Otto Munde. ...